

**Kantonsrat**

**KANTONSRATSPROTOKOLL**

Sitzung vom 17. Juni 2025  
Kantonsratspräsident Zehnder Ferdinand

**A 372 Anfrage Muff Sara und Mit. über die Besetzung des Verwaltungsrates der LUKS-Gruppe / Gesundheits- und Sozialdepartement**

Sara Muff ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Sara Muff: Die Zusammensetzung des Verwaltungsrates des Luzerner Kantonsspitals (LUKS) ist nicht einfach einer Personalfrage. Sie ist Ausdruck davon, wie wir die öffentliche Gesundheitsversorgung im Kanton Luzern politisch steuern und wie ernst wir es mit Transparenz, Verantwortung und demokratischer Kontrolle meinen. Die Antwort des Regierungsrates bleibt in vielen Teilen vage. Es die Rede von der strategischen Gesamtsicht und einer gezielten Erneuerung, aber was heisst das konkret? Wer wird weshalb ersetzt und wer entscheidet nach welchen Kriterien? Gerade in einem System, das mit öffentlichen Geldern arbeitet und für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung zentral ist, darf keine Blackbox geduldet werden. Die Auslegung des Regierungsrates, künftig keine politisch aktiven Personen mehr in den Verwaltungsrat zu wählen, ist nicht in unserem Sinn. Die Kritik hat sich nicht gegen politische Mandatsträgerinnen und -träger per se gerichtet, sondern gegen die konkrete Kumulation von Funktionen, die zu diesen Rollenkonflikten geführt hat. Die strategische Führung des grössten Spitals der Zentralschweiz soll auch die gesellschaftliche Realität widerspiegeln. Die Frage der Geschlechtervertretung ist für uns weiterhin nicht zufriedenstellend gelöst. Der Regierungsrat schreibt, dass er der Ausgewogenheit von Geschlechtern in strategischen Führungsorganen grosse Bedeutung beimisst. Aber die Realität sieht anders aus. Mit drei Frauen im Verwaltungsrat wird aktuell eine Mindestanforderung erfüllt, nicht mehr. Und das gerade im Gesundheitswesen, wo deutlich mehr Frauen als Männer tätig sind. Die Erwartung liegt höher. Wir haben in unserem Rat mehrfach festgehalten, dass es aktive Massnahmen braucht, um Frauen für strategische Führungsaufgaben zu gewinnen. Es reicht nicht, auf den Status quo zu verweisen, es braucht verbindliche Zielsetzungen, eine strukturelle Förderung und transparente Prozesse. Die Antwort auf unsere Anfrage zeigt aber auch strukturelle Schwächen. Die Debatte über die Besetzung des Verwaltungsrates wurde an der politischen Öffentlichkeit vorbeigeführt, obwohl der Verwaltungsrat für Themen wie Arbeitsbedingungen, Angebotsentwicklung und sogar Grundsatzfragen der Gesundheitsversorgung zentral ist. Wir wünschen uns eine klare, transparente Strategie für die Zusammensetzung des LUKE-Verwaltungsrates mit sozialer, beruflicher und politischer Vielfalt und eine institutionalisierte Mitbestimmung des Personals. Wer Fachkräfte halten will, soll ihnen auch eine Stimme geben. Die Einhaltung parlamentarischer Entscheide, etwa zur Eignerstrategie und den Löhnen der Konzernleitung,

auch das ist politische Verantwortung, ebenso wie ausreichend gemeinwirtschaftliche Leistungen (GWL) für das Kinderspital, die Ausbildung von Assistenzärztinnen und -ärzten oder die Versorgung in Wolhusen. Wenn wir als Politik glaubwürdig bleiben wollen, müssen wir diesbezüglich unsere Rolle ernst nehmen.

Sabine Heselhaus: Die Zusammensetzung des LUKS-Verwaltungsrates zeigt auf den ersten Blick ein erfreuliches Bild. Es wird deutlich, dass bei der Besetzung des Gremiums besonders auf fachliche Stärke im Gesundheitswesen geachtet wurde. Viele Mitglieder bringen fundierte Erfahrung als Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachpersonen oder Klinikleitende mit. Das ist gerade bei einem Unternehmen dieser Grösse und Komplexität ein klarer Vorteil. Hinzu kommt eine strategische Infrastrukturkompetenz in den Bereichen Digitalisierung, Finanzierung und Betriebsführung. Das stärkt die langfristige Ausrichtung des Spitals. Doch damit ist nicht jede Frage beantwortet. Warum ist es trotz bewusster Auswahl nicht gelungen, mehr Frauen für den Verwaltungsrat zu gewinnen? Woran liegt es? Ist das Anforderungsprofil so formuliert, dass es strukturell weniger Frauen anspricht? Oder sind es Rahmenbedingungen, etwa mangelnde Flexibilität oder Vereinbarkeit mit Familie und Beruf, die eine Bewerbung weniger attraktiv machen? Es lohnt sich auch zu fragen, welche gesellschaftlichen Themen überhaupt Eingang in ein solches Gremium finden. Wie wird mit psychosozialen Belastungen, Mobbing oder sexualisierter Gewalt im Spitalalltag umgegangen? Wie steht es um Diversität und Chancengleichheit? Nicht nur im Gremium, sondern im ganzen Unternehmen. Gibt es unabhängige Stellen, etwa eine Ombudsstelle für Mitarbeitende? In diesem Zusammenhang stellt sich auch grundsätzlich die Frage, ob es am LUKE eine wirklich unabhängige Anlaufstelle gibt. Gibt es eine Whistleblowerregelung mit echtem Schutz für Mitarbeitende, die Missstände melden möchten? Denn Schutz heisst nicht nur, dass Meldungen entgegengenommen werden, sondern dass der oder die Meldende nicht beruflich oder persönlich gefährdet wird, auch wenn die Vorwürfe heikel oder gegen hochrangige Personen gerichtet sind. Das erfordert eine Struktur, die ausserhalb der Spitalleitung organisiert ist, um Interessenkonflikte zu vermeiden und Vertrauen zu schaffen. Gerade der aktuelle Fall um einen Chefarzt am Spitalstandort Wolhusen zeigt, wie wichtig solche unabhängigen Stellen sind. Wer Missstände kennt und benennt, tut dies oft mit erheblichem persönlichem Risiko. Diese Menschen verdienen institutionellen Schutz, nicht nur auf dem Papier, sondern in der praktischen Umsetzung. Die fachliche Qualität ist erfreulich hoch. Trotzdem müssen wir uns weiter Gedanken darüber machen, wie Vielfalt, soziale Verantwortung und gesellschaftliche Themen in der strategischen Führung verankert werden können. Ein Spital ist nicht nur ein Unternehmen, sondern ein öffentlicher Raum, ein Arbeitsort für viele und ein Ort, an dem Menschen in sehr verletzlichen Lebenslagen sind. Das verdient eine breit abgestützte und vielfältige Führung.

Monika Schnydrig: Natürlich begrüsst auch die SVP, dass auch Frauen in den Verwaltungsrat gewählt werden. Das ist heute eine Selbstverständlichkeit. Für uns steht aber etwas klar im Vordergrund: Im Verwaltungsrat braucht es in erster Linie die richtigen Kompetenzen, unabhängig vom Geschlecht. Aktuell sehen wir insbesondere im Bereich der Kommunikation grossen Handlungsbedarf. Die jüngsten Ereignisse, gerade in Bezug auf Entlassungen und Freistellungen zeigen, dass es an politischem Feingefühl und professioneller Kommunikation fehlt. Deshalb erachten wir es als zentral, dass künftig eine Person im Verwaltungsrat vertreten ist, die in diesem Bereich starke Fähigkeiten mitbringt. Wichtig und richtig bleibt, dass der Verwaltungsrat ein gut durchmisches Gremium ist, mit unterschiedlichen Perspektiven und Kompetenzen, die sich ergänzen. Die Vielfalt an Erfahrung und Know-how ist für eine erfolgreiche strategische Führung wichtiger als jede Geschlechter- oder andere Quote.

Carlo Piani: Die Mitte-Fraktion nimmt die Antwort des Regierungsrates zur Besetzung des Verwaltungsrates der LUKS-Gruppe zur Kenntnis und anerkennt die strategisch geplante Erneuerung des Gremiums als sinnvoll und notwendig. Wir begrüssen, dass der Regierungsrat mit Blick auf die grossen Herausforderungen im Gesundheitswesen gezielt neue Perspektiven in den Verwaltungsrat einbringt, insbesondere durch Persönlichkeiten, die aktuell im Berufsleben stehen. Dies stärkt den Praxisbezug und unterstützt eine zeitgemäss Führing des LUOKS. Ein besonderes Augenmerk legt die Mitte auf die Geschlechtervertretung. Die konsequente Umsetzung der Eignerstrategie mit dem Ziel eines Frauenanteils von mindestens 30 Prozent ist ein wichtiges Signal. Es ist erfreulich und trägt zur Vorbildfunktion des LUOKS als öffentlich-rechtliche Institution bei, dass bereits zwei der vier neubesetzten Sitze mit qualifizierten Frauen besetzt wurden. Zur Diskussion steht auch die Entscheidung des Regierungsrates, künftig keine im Parlament aktiven Personen mehr in den Verwaltungsrat zu berufen. Wir teilen das Anliegen, um Interessenkonflikte zu vermeiden und die fachliche Unabhängigkeit zu stärken. Gleichzeitig möchten wir betonen, dass bei Entscheiden mit starker öffentlicher Wirkung das politische Gespür wichtig ist. Der Verwaltungsrat eines Kantonsspitals muss die politischen und regionalen Sensibilitäten verstehen. Die Mitte-Fraktion ist überzeugt, dass auch ohne aktives Parlamentsmandat Persönlichkeiten mit politischem Verständnis und regionaler Verankerung in den Verwaltungsrat gehören. Wir unterstützen die Erneuerung und Professionalisierung des Verwaltungsrates. Wir erwarten aber auch, dass das LUOKS als zentrale Versorgerin in unserem Kanton nicht nur fachlich, sondern auch gesellschaftlich und politisch gut eingebettet ist und bleibt.

Michael Hauser: Die FDP-Fraktion ist mit der Antwort des Regierungsrates zufrieden. Ich kann mir aber eine Bemerkung nicht verkneifen. Vor einem Jahr war die politische Erfahrung für eine Verwaltungsratsmandat noch zentral, das gemäss einer Aussage der Regierung in der «Luzerner Zeitung». So schnell kann es also gehen. Viel wichtiger ist aber, dass die ausgelagerten Organisationen ihre Verantwortung wahrnehmen dürfen und können und dass wir in diesem Rat schlussendlich nicht sogar Vorstellungsgespräche führen. Das Parlament soll seine Aufgaben wahrnehmen und sich auf diese konzentrieren. Eine klare Aufgabenteilung ist absolut notwendig. Konsequenterweise müsste man auch darüber diskutieren, ob Regierungsratsmitglieder weiteren Gremien wie beispielsweise dem Universitätsrat oder der Gebäudeversicherung angehören sollen.

Claudia Huser: Ein ausgewogener Verwaltungsrat in Bezug auf fachliche Kompetenzen, Alter und Geschlecht, das ist für die GLP grundlegend wichtig und dafür setzen wir uns seit Jahren ein. Bei der Diskussion in der Kommission über die Beteiligungsstrategie hat sich gezeigt, dass wir in anderen Gremien durchaus einen grösseren Bedarf hätten als beim LUOKS-Verwaltungsrat. Beim LUOKS sind wir auf gutem Weg. Ich finde, dass die Gesundheits- und Sozialdirektorin klare Ziele und Akzente setzt und einen kontinuierlich klaren Weg in die richtige Richtung geht. Es ist auch nicht korrekt, dass man von einem Tag auf den anderen alles anders machen sollte. Wir unterstützen den eingeschlagenen Weg sehr, insbesondere auch, dass es keine Doppelmandate mit Politikmandaten geben soll. Ich persönlich bin kritisch, ob das korrekt ist, aber die Gesellschaft toleriert solche Doppelmandate nicht mehr. Somit ist es korrekt, wenn wir dem Ruf der Bevölkerung folgen. Für uns ist es insgesamt eine gute Entwicklung. Ich bin gleicher Meinung wie Michael Hauser: Wir hätten in anderen Räten, beispielsweise dem Universitätsrat, dringenderen Diskussionsbedarf. Uns macht die ganze Entwicklung um das LUOKS Sorgen. Es ist eine Aktiengesellschaft und sie gehört uns. Wir haben eine Verantwortung, aber wir wollen fachliche Kompetenz im LUOKS und das haben wir. Es ist nicht unsere Aufgabe und unsere Rolle, uns immer wieder in die Zusammensetzung einzumischen. Grundsätzlich wird das gemacht, was wir verlangen, nämlich ein Frauenanteil

von 30 Prozent. Die restlichen Prozente müssen fachlich kompetent besetzt werden. Es ist wirklich nicht unsere Aufgabe, uns hier einzumischen.

Für den Regierungsrat spricht Gesundheits- und Sozialdirektorin Michaela Tschuor.

Michaela Tschuor: Das LUKS bewegt uns alle schon sehr lange und auch diese Anfrage zeigt, dass es uns nach wie vor bewegt. Wir hätten ja die Möglichkeit gehabt, im Rahmen des dringlich eingereichten Vorstosses über Wolhusen und die Kommunikation zu sprechen. Aber der Vorstoss wurde nicht dringlich erklärt. Deshalb verzichte ich darauf, auf diese Verbindung hinzuweisen. Ich komme aber gerne auf Ihre Voten zurück, die ich im Zusammenhang mit dem Verwaltungsrat der LUKS-Gruppe gehört habe. Ich möchte einige Punkte aufnehmen, die Sie erwähnt haben. Zuerst möchte ich Sie daran erinnern, dass wir 2021 die ausgelagerte LUKS-Gruppe in eine Aktiengesellschaft (AG) umgewandelt haben. Wir haben auch definiert, dass der Regierungsrat in der AG den Verwaltungsrat wählt. Es ist konform und in einer AG üblich, dass die ordentlichen Verwaltungsratsmitglieder auf Antrag des Verwaltungsrates von der Aktionärsversammlung gewählt werden. Die Aktionärsrechte vertritt der Regierungsrat. Mit der Eignerstrategie führen wir den LUKS-Konzern und den LUKS-Verwaltungsrat. Hier geben wir Ziele vor: soziale Ziele, wirtschaftliche Ziele, finanzielle und auch gesundheitspolitische Ziele. Der Regierungsrat hat in diesem Zusammenhang schon vor einigen Jahren Anforderungsprofile erstellt, wie das Gremium zusammengesetzt sein soll. Ja, es gibt diese Strategie, wie der Verwaltungsrat zusammengesetzt sein soll. Gestützt auf ein Anforderungsprofil wurden alle Verwaltungsratsmandate öffentlich ausgeschrieben, die per 1. Juli 2025 neu besetzt wurden. Die Rekrutierung erfolgte durch ein Unternehmen, das eine Findungskommission begleitet hat. Es konnten sich alle auf diese Stellen bewerben. Es haben sich Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Geschlechter beworben. Ja, ich gebe Ihnen auch recht und das sage ich Ihnen auch als Frau: Es ist anspruchsvoll, Frauen in Verwaltungsräten zu rekrutieren und Frauen zu finden, die sich dieses Amt zutrauen. Hier muss man ein bisschen anders rekrutieren. Das haben wir getan, sonst hätten wir heute nicht zwei Verwaltungsrätinnen, die ich Ihnen gerne vorstellen möchte. Wir haben eine klare Strategie: Ein professionell aufgestellter Verwaltungsrat, der aus verschiedenen Branchen der Pflege, der Grundversorgung, der ärztlichen Versorgung aber auch aus den Finanzen und der Unternehmensentwicklung kommt. Diese Profile decken wir heute ab. Per 1. Juli 2025 konnten wir drei neue Verwaltungsratsmitglieder wählen. Zum einen Ursula Heussi, die heute im Spital Männedorf als CFO für die Finanzen zuständig ist. Dieses Spital wird von acht Gemeinden getragen. Also eine Person, die durchaus gewohnt ist, mit den Finanzen auch die politische Komponente mit den kommunalen und kantonalen Behörden zu tragen. Weiter beginnt Mirsada Bürki-Misirlic als gelernte Pflegefachfrau ihre Tätigkeit. Auch sie ist in einem Universitätsspital in leitender Pflegefunktion einerseits den Umgang im Betrieb, im Alltagsgeschäft gewohnt und andererseits im Umgang mit dem politischen Geschehen. Das Universitätsspital ist ein politisch nicht ungeführtes Spital. Zudem nimmt Dr. Dominik Uttiger seine Tätigkeit auf. Auch er ist es gewohnt, sich in einem politischen Umfeld zu bewegen. Er ist Stiftungsrat im Spital Thusis, das von verschiedenen Gemeinden getragen wird. Auch hier jemand mit kommunalem, politischem Hintergrund und selbst Mediziner aus der Grund- und Notfallversorgung. Er ist praktizierender Arzt und hat eine eigene Hausarztpraxis. Diese Verwaltungsratsmitglieder bringen fachliche Kompetenzen mit. Alle haben auch eine politische Affinität. Die Diskussion in Ihrem Rat und Rückmeldungen über die Medien oder aus der Bevölkerung haben uns dazu bewogen, dass wir keine aktiven Politikerinnen und Politiker im Verwaltungsrat der LUKS AG haben möchten. Die Bevölkerung akzeptiert gerade in der Gesundheitsbranche keine Doppelmandate von Politikerinnen und Politkern mehr, die in Verwaltungsräte gewählt werden. Mit den gewählten Personen haben wir Persönlichkeiten

gewählt, die nicht nur Fachkompetenz aus ihrem beruflichen Alltag mitbringen, sondern alle sind aktiv in ihrem Berufsalltag involviert und bringen politisches Verständnis mit. Sie haben auch bemerkt, dass noch mindestens eine Stelle vakant ist. Diese werden wir ebenfalls neu besetzen, gemeinsam mit dem Veraltungsrat. Hier wird sicher wieder eine Frau rekrutiert werden. Das Mandat von Peter Schilliger wird ebenfalls wechseln. Auch hier dürfen sich selbstverständlich Frauen wie Männer bewerben, denn es wird öffentlich ausgeschrieben. Wir sind also gut unterwegs. Das Gremium startet in der neuen Zusammensetzung per 1. Juli 2025. Ich glaube, dass wir dem Verwaltungsratspräsidenten Martin Nufer und dem neuen CEO Florian Aschbrenner ein gutes Gremium zur Seite gestellt haben. Auch mir ist die Geschlechterverteilung in strategischen Gremien enorm wichtig. Wir haben wirklich alles getan, um Frauen zu rekrutieren und haben sie auch bewusst angesprochen, sich zu bewerben. In zwei Fällen ist es geglückt. Ich hoffe, dass wir auch bei den weiteren Ausschreibungen die Möglichkeit haben, wieder tolle Kandidatinnen rekrutieren zu können. Es war mir wichtig, Sie darüber zu informieren. Aber bleiben Sie doch dabei: Das LUKS ist ausgelagert, eine AG, Aufgabe- und Wahlorgan ist der Regierungsrat. Ich schliesse mich dem Votum von Claudia Huser an, ich teile ihre Einschätzung. Ich glaube, dass wir mit dem neu besetzten Verwaltungsrat gut unterwegs sind.